

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 148.

Neuenbürg, Samstag den 23. September

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Diejenigen Ortsschulbehörden,

welche die Berichte über die mit Staatsunterstützung bestehenden Arbeitsschulen noch nicht eingekendet haben, werden darauf hingewiesen, daß nach einem Erlaß des K. evang. Konsistoriums vom 2. d. Mis. bei den Kosten der Arbeitsschulen der Aufwand für das Vokal nebst Heizung nicht in Betracht kommt.

Den 20. September 1893.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.

Eranz. J. B. Zeller, Am.

Neuenbürg.

Am nächsten Sonntag den 24. September

wird das

Bezirks-Missionsfest

hier gefeiert mit einem Gottesdienst nachmittags um 2 Uhr, bei welchem die 2 Missionare Böhmer (aus China) und W. Peyer (Central-Amerika) Vorträge halten werden.

Alle Missionsfreunde werden freundlich eingeladen.

Stadtpfarr-Amt.

Langenbrand.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache der Anna Maria, geb. Wönch, gew. Witwe des Johann Georg Schwiggäbele, Hirschwirts in Langenbrand, kommt auf dem Rathaus daselbst am

Dienstag den 3. Oktober 1893
vormittags 10 Uhr

erstmalig folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

A. auf Langenbrander Markung:

Gebäude:

Nr. 34D 1 a 37 qm ein zweistöck. Wohnhaus mit Wagenremise und Stallung mit Ziegeldach, sowie 1/2stg Keller unter Nr. 34B.

5 a 72 qm Hofraum, gemeinschaftlich mit 34, 34A bis D oben im Dorf;

Dr. V. A. 1888 6600 M
Gemeinderät. Anschlag 3500 "

Gärten:

Halbte an

Nr. 89 2 a 91 qm Gemüsegarten,
12 " Mauer,

3 a 03 qm in Hausgärten, hinter dem Haus.
Gemeinderät. Anschlag 100 M

Nr. 90 4 a 60 qm Gras- und Baumgarten,

" 94/3 8 " 54 " dto.

" 95 66 " Grasgarten,

13 a 80 qm in Hausgärten.
Gemeinderät. Anschlag 500 "

Acker:

Nr. 296a 47 a 51 qm Acker,

" 296b 17 " 32 " Wiese

64 a 83 qm

" 296c 53 " Mauer,

" 296d u. f 67 " 74 " Acker,

" 296e 18 " 06 " Wiese,

86 a 33 qm

25 " Mauer,

1 ha 51 a 41 qm im Grund,
Gemeinderät. Anschlag 1700 "

Wiesen:

Nr. 144 81 a 43 qm Wiese,

1 " 48 " Laubholzgebüsch,

31 " Mauer,

83 a 22 qm im Hospel,

Gemeinderät. Anschlag 2500 M

Waldungen:

Nr. 488 4 ha 31 a 45 qm Nadelwald,

7 " 55 " unbeit. Weg,

4 ha 39 a — qm in der Bahnwiese,

Gemeinderät. Anschlag 7000 "

B. auf Schönberger Markung:

Nr. 384 3 ha 93 a 91 qm Nadelwald im Straßenader oder

Haus-Acker-Wald,

Gemeinderät. Anschlag 4000 M

Gesamt-Gemeinderätlicher Anschlag 19300 M

Kaufsliebhaber werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerkten, daß die Verkaufsbedingungen günstig gestellt werden.

Neuenbürg den 19. September 1893.

Gerichtsnotar Dipper.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursache des noch Amerika entwichenen Wilhelm Friedrich Weßinger von Birkenfeld bringe ich aus freier Hand auf dem Rathaus daselbst am

Dienstag den 26. September 1893

vormittags 10 Uhr

unter Leitung der Ratschreiberei zum zweiten Male die in Nr. 140 und 143 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerkten, daß, wenn ein angemessenes Angebot erfolgt, der Zuschlag erteilt würde.

Neuenbürg den 18. September 1893.

Konkurs-Verwalter.

Gerichtsnotar Dipper.

Calmbach.

Verkauf eines Anwesens mit Wasserkraft.

Das im April d. J. abgebrannte Anwesen des Ludwig Gaußmann, Mechanikers von hier von 6 a 44 qm Grundfläche mit Hofräumen und einer Wasserkraft von ungefähr 8 Pferdekraften, sowie von 5 a 30 qm Gärten dabei im oberen hiesigen Dorf an der Calwer Straße kommt am

Samstag den 30. September d. J.

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus dahier nunmehr ohne Brandentschädigung zur öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber, fremde mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Schultheiß und Ratschreiber:

Häberlen.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

An die Ortsvorsteher.

Der noch vorhandene große Vorrat an unverkauftem Most- und Tafelobst gab der Vereinsleitung Veranlassung, geeignete Maßregeln zu ergreifen, um einen besseren Absatz des veräußlichen Obstes zu ermöglichen.

Die Ortsvorsteher werden zu diesem Zweck beauftragt, sofort schätzungsweise zu ermitteln und hierher anzuzeigen, wie viel in ihrer Gemeinde an Tafel- und Mostobst zum Verkauf noch vorrätig ist.

Den 21. Sept. 1893.

Bereinsvorstand.

Maier.



Der Reichstag, der württembergische Landtag und der badische Landtag werden im IV. Quartal 1893 zur Erledigung bedeutender Fragen zusammentreten, insbesondere werden die Verhandlungen des Reichstags über die neuen Steuervorlagen von größtem Interesse sein.

Ueber diese eminent wichtigen Verhandlungen bringt der in einer Auflage von **25,000** Exemplaren siebenmal wöchentlich erscheinende



„Schwarzwälder Bote“ in Oberndorf am Neckar

je am Verhandlungstage selbst ausführliche telegraphische Berichte.

Im dreimal wöchentlich erscheinenden „Unterhaltungsblatt“ kommt im Laufe des IV. Quartals neben andern spannenden Erzählungen die umfangreiche, reizend geschriebene Novelle „Im Pfarrhaus an der Ostsee“ von Käthe v. Bergl zum Abdruck.

Die monatlich einmal beigegebenen „Gemeinnützigen Blätter“ enthalten wie bisher gediegene, den Interessen der Land- und Hauswirtschaft gewidmete Artikel.

Am 1. Oktober erhalten die Abonnenten des Schwarzwälder Boten außerdem gratis die nunmehr je zwei Bogen starken in Plakatform ausgeführten vollständigen Winterfahrpläne der württembergischen und badischen Eisenbahnen, enthaltend sämtliche Haupt- und Nebenlinien mit allen Haupt- und Vorkalzügen und auch den kleinsten Stationen u. Haltepunkten.

Anfangs Dezember wird ebenfalls kostenlos ein mit Schreibpapier durchschossener Notizkalender geliefert, der außer dem Kalendarium ein genaues Verzeichnis aller Märkte, Fiestabellen, den Porto- und Postpackettarif und weitere allgemein interessierende Angaben enthält.

Auch eignet sich der Schwarzwälder Bote, der täglich an ca. 2000 Poststellen versandt wird, bei seinem außerordentlich billigen Infektionspreis von nur 15 pro Zeile ganz besonders zur weitesten und erfolgreichsten Verbreitung von Inseraten.

Abonnements für das IV. Quartal nehmen jetzt schon die Poststellen und Postboten zum Preise von **M. 1.80** einschließlich aller Postgebühren entgegen.

Herbst- und Winter-Saison 1893-94.

Größte Auswahl und fortwährender Eingang sämtlicher Neuheiten der

Herren- und Damen-Konfektion

zu den anerkannt billigsten Preisen.

Abteilung Herren-Konfektion:

Hosen, Saccos, Zuppen, Kammgarn-, Cheviots-, Buxin-, Zwirn-, Belour-Anzüge, Ueberzieher, Havelocks, Kaisermäntel zc., auch für Jünglinge und Knaben.

Abteilung Damen-Konfektion:

Regen-, Winter- u. Kindermäntel, Jaquettes, Capes, Promenades zc.

E. Lederer, Münchener Kleiderfabrik,

Pforzheim, westl. Karl-Friedrich-Str. 2. am Marktplatz.

Anfertigung nach Maß.

Solche Qualitäten. Beste Bearbeitung.

Turn-Verein Neuenbürg.

Zu dem am Sonntag den 24. d. Mts. stattfindenden

Schlussturnen

verbunden mit

Preisturnen der Jünglinge

und Vorführung der Musterriege, ladet der Verein alle Freunde und Gönner des Turnwesens höflich ein.

Der Abmarsch zum Turnplatz von Seiten der Mitglieder erfolgt präzis 1 1/2 Uhr nachmittags vom Lokal aus.

Der Turnrat.

Bruchleidende!

Schon Euren Körper, tragt ein Federband, nur das neuerfund. elast. Gürtelbruchband ohne Feder.

Das einzig richtig anatomische, beste Bruchband der Welt, hält alle Brüche zurück, Tag und Nacht tragbar. — Leib- und Vorkallbinden.

In Neuenbürg am 26. Sept. von 7 1/2—11 1/2 Uhr im Bären zu sprechen. L. Vogelsch, Stuttgart.

Eine gesunde

A m m e

wird per sofort nach Wiesbaden gesucht.

Zu erfragen bei Dr. Josenhans, Wildbad.

Bad-Anstalt

in Neuenbürg warme u. kalte Bäder täglich, Dampfbäder Dienstags u. Freitags Dr. Herrmann.

Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt C. Mees.

Wildbad.

Ein tüchtiges fleißiges

M ä d c h e n

(aber keines aus der Fabrik) wird für die Haushaltsarbeit pr. 15. Oktober (oder auch früher) gesucht von Pfeiffer z. g. Lamm.

Pforzheim.

Auf 29. Sept. findet eine tüchtige

K ö c h i n,

die einer besseren Küche selbständig vorstehen kann bei hohem Lohne Stelle, ebenso ein kräftiges **Hausmädchen.** Zeugnisse erforderlich.

Frau Gütlich, westl. Karl-Friedr.-Str. 55.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 20. Sept. Mit dem eingetretenen Herbst ist die Reihe der Vorträge eröffnet worden. Den ersten veranstaltete der Verein für harmonische Philosophie im Schwarzen Adler am 15. d. Mts. Hr. v. Langsdorff aus Freiburg i. B. sprach über: „Die Stellung des Spiritismus zur Wissenschaft und Kirche“, doch konnten seine Ausführungen die großen Bedenken vieler Zuhörer gegen diese eigenartige „Erscheinung“ nicht zerstreuen. — Im Auftrag des Obstbauvereins sprach Hr. Stengele, Lehrer an der Ob. Obstbauschule in Karlsruhe am 17. d. Mts. über „Obstverwertung“. Der Redner gab sehr beherzigenswerte Ratschläge. — Am 18. d. Mts. hielt im Römischen Kaiser Oberstabsarzt Dr. Kay einen sehr interessanten Vortrag über: „Die Cholera, ihre Entstehungsurache und ihre Bekämpfung“, und erntete von dem zahlreichen Publikum großen Beifall. — Reichstagsabgeordneter Frank von hier war unlängst bei dem Präsidenten des bad. Finanz-

ministeriums, Hrn. Buchenberger, vorstellig mit der Bitte um Abgabe von Waldstreu aus den Staatswäldungen. Die Vergünstigung soll insbesondere den durch den diesjährigen Futtermangel in Bedrängnis geratenen Landwirten zu gute kommen. Der Präsident sicherte den Wünschen des Bittstellers ein Entgegenkommen der Behörden zu.

Deutsches Reich.

Güns, 20. Sept. Kaiser Wilhelm II., welcher erst nachträglich hier von der schweren Erkrankung Bismarcks in Kissingen erfuhr, sprach dem Altreichskanzler sofort telegraphisch seine Teilnahme aus und bot ihm in Anbetracht des ungünstigen Klimas in Friedrichruh an, er möge Wohnung in einem der Kaiserlichlöcher nehmen. Fürst Bismarck drückte in einem ausführlichen Telegramme lebhaft seinen Dank aus, verzichtete jedoch auf Rat seines Leibarztes Dr. Schwemmer, welcher sich gegen jede Aenderung der gewohnten Lebensweise aussprach, auf Annahme des kaiserlichen Anerbietens. — Der erste Schritt des Kaisers zur

Wiederherstellung freundlicher Beziehungen mit Bismarck wird in der deutschen Presse meist sehr günstig beurteilt.

Berlin, 21. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der bisherige Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Oberst v. Schele, ist zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt worden.

Kiel, 21. Sept. Die wegen Verdacht der Spionage verhafteten Franzosen sind nach Berlin übergeführt worden, wo die Voruntersuchung stattfindet.

Aus Baden, 20. Sept. Nach der „Bad. Korresp.“ wurden im Großherzogtum seit 1. April bis 31. August 3950 Stück Rindvieh „notgeschlachtet“ infolge der Futternot. Die meisten Notgeschlachtungen mit 297 fanden im Amtsbezirk Säckingen statt. Es folgen Tauberbischofsheim mit 196, Waldshut mit 193 und Pforzheim mit 183. Der Prozentjah der notgeschlachteten Tiere ist gegenüber einem Rindviehbestand von 600 000 Stück ein immerhin geringer.

Karlsruhe, 17. Sept. Die Enthüllung des Denkmals für den Erfinder der Idee des



Jahrtags, den gewesenen badischen Forstmeister v. Dras, ist auf den kommenden Sonntag den 24. d. M. festgesetzt. Ein besonderer Ausschuss widmet sich der würdigen Gestaltung der Feier.

Württemberg.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht folgendes Schreiben des Kaisers an den König: „Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Die heute beendeten großen Uebungen des 13. Armeekorps haben in jeder Beziehung ein so erfreuliches Resultat ergeben, daß Ich Euer Majestät Land und Truppen nicht verlassen kann, ohne Meiner gestern nach der vortrefflichen Parade ausgesprochenen lebhaften Befriedigung und Anerkennung nochmals wärmsten Ausdruck zu geben. Euer Majestät Armeekorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande, ist vollkommen geeignet, im Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne des schönen Württemberger Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich habe mit Freude wahrgenommen, daß in dem Korps von allen berufenen Stellen an sorgfältiger Ausbildung der Truppen mit großer Sachkenntnis und Hingabe und mit unermüdelichem Fleiß gearbeitet worden ist. Ich spreche Euer Majestät Meinen herzlichsten Glückwunsch zu solchen Leistungen aus. Es gereicht mir zur Freude, mit der Ueberzeugung hier zu scheiden, daß Ich Mich mit Euer Majestät über die hohe Wichtigkeit und den tiefen Ernst, welcher in der kriegsgemäßen Ausbildung der Armee für das Wohl des gesamten Vaterlandes liegt, in vollster Uebereinstimmung befinde. Indem Ich Eure Majestät bitte, auch Ihren Truppen und deren Führern, insbesondere dem kommandierenden General, Kenntnis von Meiner Anerkennung geben zu wollen, spreche ich zugleich nochmals Meinen herzlichsten Dank aus für die Meinem Herzen so wohlthunende, liebevolle Aufnahme, die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Eurer Majestät Haus und in Ihrem Lande bereitet worden ist. Ich verbleibe mit der Versicherung vollkommenster Hochachtung und in aufrichtiger Freundschaft Euer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder (gez.) Wilhelm.“ — Gleichzeitig veröffentlicht der Staatsanzeiger ein Schreiben des Königs von Württemberg, in welchem dieser auch seinerseits sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften für ihre erfolgreiche Thätigkeit, sowie ihren hingebenden Eifer und Fleiß, wodurch allein solche Resultate erzielt werden konnten, seine volle Anerkennung und warmen Dank ausspricht und sich der Hoffnung hingiebt, daß sich sein Armeekorps durch treue Pflichterfüllung und unermüdeliche Arbeit auch fernerhin des ihm vom obersten Kriegsherrn gespendeten Lobes würdig erweisen werde.

Stuttgart, 18. Sept. Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich seines Aufenthalts in Württemberg eine größere Anzahl Ordensauszeichnungen vorgenommen. Stadtschultheiß Rämelin erhielt den preuß. Kronenorden 3. Kl., Oberpostmeister a. D. Steidle, Vorstand des Lieberkranzes, den roten Adlerorden 3. Kl.

Stuttgart, 20. Sept. Nach der neuesten Nummer des Militärverordnungsblattes verließ der Kaiser: das Großkreuz des Roten Adlerordens dem kommandierenden General, General der Infanterie v. Böldern; den Roten Adlerorden 1. Klasse: Generalleut. Kriegsminister Frhr. Schott v. Schottenstein, Generalleutnant Generaladjutant Frhr. v. Falkenstein; den Roten Adlerorden 2. Klasse: Generalmajor Graf v. Scheler, Generalarzt Dr. v. Fichte; den Roten Adlerorden 3. Klasse: den Obersten v. Fischer, v. Dalbenden, v. Flajz, v. Hiller I. v. Camerer, v. d. Osen, von Hiller II. v. Schnürlein und Militärintendant v. Deuschle; den Stern zum R. Kronenorden 2. Klasse: Generalleutnant v. Dettinger, wirkl. Geh. Kriegsrat v. Porion; den R. Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern Generalmajor v. Reibel; den Kronenorden 2. Klasse Oberst Frhrn. v. Watter; den Kronenorden 3. Klasse: den Obersten v. Schmidt, v. Reinhardt, den Oberstleutnants Frhrn. v. Röder,

Freudenberg, Hoppoldt, den Majoren Junz, Benzinger und v. Reinhardt. Die gleiche Nummer enthält ferner die Veränderungen im Offizierkorps aus Anlaß der Heeresverfärlang. Die Majore v. Bünau, Frhr. v. Ziegefar, Andler, Röbke, Schempp, Alber, Glauner, Siegel wurden zu Bataillonskommandeuren ernannt. Außer zahlreichen Beförderungen innerhalb der Regimenter finden sich Versetzungen von Regiment zu Regiment. — (Anm. der Red.) Sekondeleut. Lägeler I. von Neuenbürg wurde zum Premierleutnant im Infanterie-Regiment Alt-Württemberg Nr. 121 befördert.

Stuttgart, 21. Sept. Die bei herrlichem Wetter verlaufenen Kaisertage in Württemberg sind nun auch vorüber; sie haben den Truppen große Anstrengungen, aber auch große Anerkennung seitens des höchsten Kriegsherrn gebracht. Sowohl die Parade auf dem Cannstatter Wasen vom letzten Freitag als die Manöver vom Samstag bei Ludwigsburg haben gezeigt, daß die unermüdeliche Ausdauer für Offiziere und Mannschaften nicht vergeblich gewesen ist. Die württemb. Truppen können stolz sein auf das Lob, das ihnen der Kaiser spendet; bei den diesbezüglichen Schreiben des Kaisers an unseren König ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Kaiser die Verdienste des kommandierenden Generals v. Böldern noch ganz ausdrücklich gerühmt hat, wodurch wohl allen Leuten klar geworden sein dürfte, daß General v. Böldern keineswegs den „blauen Brief“ d. h. seine Pensionierung zu erwarten hat. Der Kaiser und die Kaiserin waren während ihres Aufenthalts in Württemberg so sehr der Begeisterung allgemeiner Huldigung und Verehrung, daß der Kaiser bei jeder Gelegenheit seinen Dank hierfür aussprach. Peinliche Gefühle konnte das Verhalten eines hiesigen Oppositionsblattes hervorrufen, das gerade am Tage des Eintreffens des deutschen Kaisers daran erinnerte, daß König Wilhelm I. vor etlichen Jahrzehnten den Ausspruch gethan hatte „einem Hohenzollern unterwerfe er sich nicht“. Von einer Unterwerfung der deutschen Fürsten unter den Kaiser ist bekanntlich gar keine Rede, und wenn König Wilhelm I. heute noch leben würde, so würde er sicher ebenso treu wie sein Enkel an Kaiser und Reich festhalten. — Daß es gelegentlich des Besuchs des Kaiserpaars in Stuttgart an einigen Anekdoten wahren oder erfundenen nicht fehlen werde, ließ sich zum voraus erwarten, und die Blätter geben auch einige verbürgte Episoden zum besten. Ganz sicher erfunden ist aber eine Anekdote, wonach ein Hoflakai die Frage des Kaisers nach dem Grafen Caprivi dahin falsch verstanden hätte, ob „la Briefe“ (keine Briefe) da seien. Diesen Kalauer haben wir vor einigen Jahren in Münchener Blättern gelesen, als der Kaiser dort zu Besuch war, und in München scheint auch wohl die Originalerfindung gemacht worden zu sein, so daß die betreffende Journalistenfirma nicht einmal das Urheberrecht beanspruchen kann.

Aus Anlaß der bevorstehenden Weinlese macht die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen Folgendes bekannt: 1. Die Begleitung von Weinendungen in Wagenladungen durch die Versender, beziehungsweise durch deren Leute ist allgemein zulässig. Diese Begleitung ist auch zugelassen, wenn für verschiedene zusammengeladene Einzelsendungen ein gemeinschaftlicher Begleiter gestellt werden will. Der Begleiter hat zutreffendenfalls eine Fahrkarte III. Klasse zu lösen und Aufstellung im Innern des Wagens, also nicht auf der Plattform, zu nehmen. 2. Die Güterstellen sind angewiesen, zur Vermeidung von Verwechslungen und Verschleppungen nur solche leere und gefüllte Weinfässer zur Beförderung anzunehmen, welche an beiden Bodenflächen mit weißer Delfarbe genau gezeichnet sind. Es empfiehlt sich, die zum Versand kommenden Gebinde wovöglich mit dem vollständigen Namen zu versehen. 3. Im Interesse einer regelmäßigen und raschen Abfertigung wird den Versendern von neuem Wein dringend empfohlen, jeder Auslieferung, wenn thunlich, stets den Frachtbrief beizugeben oder die Güterstellen bei der Anfuhr wenigstens mit einer Koffiz zu versehen, aus welcher zu

entnehmen ist, nach welcher Station die Sendung bestimmt ist und ob solche als Einzel- oder als Wagenladungsgut Beförderung finden soll.

Neckarhausen, 18. Sept. Am letzten Mittwoch hatte der 3 1/2-jährige Sohn des Jos. Keller hier ein Messer in Händen und wandte sich mit den Worten: „Geh' her, ich schneid' Dir die Ohren ab“, an sein 1 1/2-jähr. Brüderchen und schnitt ihm thatsächlich ein Ohr vollständig ab. Leider kommt es oft vor, daß Erwachsene, ja sogar Eltern, den Kindern mit Ohrenabschneiden drohen oder von Unarten dadurch abschrecken wollen, und dies auch manchmal mit dem Messerrücken markieren. Abgesehen davon, daß dies kein Abschreckungsmittel ist, wenn es als solches gebraucht wird, da ja die Drohung nicht ausgeführt werden kann, so machen es die Kinder, wenn sie ein Messer zur Hand bekommen, leicht nach und es kann dadurch, wie obiger Fall beweist, ein Unglück entstehen.

Altensteig, 18. Sept. In der heute stattgefundenen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde einstimmig die Anlegung einer Wasserleitung mit einem Aufwand von etwa 100 000 Mark beschlossen. Das Wasser wird von der 6,6 Kilom. entfernten Quelle des Tennbachs im Stadtwald Priemen zwischen Fünfbronn und Simmersfeld hergeleitet und zwar mit natürlichem Gefälle. Die Vorarbeiten sollen sofort begonnen werden, so daß die Leitung im Lauf des nächsten Jahres ausgeführt und vollendet werden kann. Angesichts des großen Wassermangels in der oberen Stadt wird dieser Beschluß mit großer Freude von der Bürgerschaft begrüßt.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 21. Sept. Wilhelmshay: 8000 Str. württ. Mostobst, Preis pr. Str. gemischt (Apfel und Birnen) 2 M. 80 J., Apfel 3 M. 20 J. bis 3 M. 40 J. Calw, 20. Sept. Mostobst löste auf heutigem Markt 2 M. 20 J. bis 2 M. 40 J. pr. Str.

Stuttgart, 21. Sept. Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr am Leonhardspfad: 400 Str. Kartoffel, Preis per Str. 3 M. 20 J. bis 3 M. 60 Pf. — Zufuhr am Marktplatz: 3000 Stück Silberkraut, Preis per 100 Stück 18—22 M.

Ausland.

In Frankreich beginnt schon vor den den russ. Flottenoffizieren zu bereitenden Festen eine kleine Ernüchterung einzutreten. Einige besonnene Blätter warnen ihre Landsleute davor, sich durch Ueberchwenglichkeiten lächerlich zu machen und weisen auf eine offiziöse Mitteilung des russ. Botschafters in der franz. Presse hin, daß der Besuch der russ. Flotte in Toulon lediglich nicht anderes bedeute, als einen Höflichkeitsspektakel, nämlich die Erwidmung des Besuchs der franz. Flotte in Kronstadt. Ein Pariser Blatt macht sogar darauf aufmerksam, daß Rußland den Franzosen 4 1/2 Milliarden schuldig sei. — Der „Figaro“ publiziert einen Leitartikel „Frankreich und Rußland“, worin er sagt, der Zar beabsichtige mit dem Flottenbesuch in Toulon eine friedliche Demonstration; es sei unpolitisch, wenn Frankreich dieser einen anderen Charakter gebe. Man übertreibe die Vorbereitung der Manifestation gegen den Willen des Zaren. Großfürst Alexis werde deshalb wahrscheinlich, obgleich er in Frankreich weilt, den Festen in Toulon und Paris nicht beiwohnen.

London, 20. Sept. Der „Standard“ hofft, daß der französische Plan, Rußland im Meer eine Flottenstation zu überlassen, nicht zur Ausführung komme. England müsse darin eine Drohung sehen und Maßregeln dagegen ergreifen. Ueberhaupt könne die unnatürliche Allianz zwischen dem despotischen Rußland und dem republikanischen Frankreich nur Angriffspläne bedeuten. Wer wolle überhaupt Rußland oder Frankreich angreifen? Wenn Frankreich und Rußland abrüsten würden, so würde der Dreibund freudig dem Beispiel folgen; wenn aber der Dreibund abrüste, so würden keine 6 Monate vergehen und Franzosen und Russen würden über die deutschen, österreichischen und italienischen Grenzen herfallen. Auch „Daily Chronicle“ warnt Frankreich vor dem russischen Bündnis wegen eines vorübergehenden „Prestiges“, während Rußland das Bündnis nur be-



Unterhaltender Teil.

Verloren und Gewonnen.

Novelle von G. Martin.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

nuge, um von Deutschland Zugeständnisse zu erpressen. Der wohlunterrichtete Berliner Correspondent des „Standard“ berichtet aus russischen diplomatischen Kreisen, daß der Anschluß Schwedens an den Dreibund höchst unwahrscheinlich sei. Schweden würde vielmehr beim Ausbruch eines Krieges gleich Belgien neutral bleiben.

London, 19. Sept. Bei einem Brande, das heute Morgen um 5 Uhr im Hause des deutschen Konditors John Hermann in High-Street in Whitechapel (London) ausbrach, verbrannten 5 Personen. Das Feuer scheint in der im Hintergebäude gelegenen Küche entstanden zu sein und verbreitete sich mit Blitzesschnelle nach dem Vordergebäude, wo die Bewohner des Hauses schliefen. Der Knabe Frederick Monk, der in der Konditorei angestellt war, bemerkte das Feuer zuerst. Er weckte seinen Prinzipal, der sofort nach dem obersten Stockwerk eilte, um seine Frau und die übrigen Bewohner zu wecken. Er wurde jedoch vom Rauche hingestreckt. Man fand seine Leiche im Bette der verbrannten Frauen. Umgekommen sind: der 26jährige John Hermann, die 50jährige Haushälterin Frau Hillworth, deren 13jähr. Tochter und zwei 20jährige Dienstmädchen.

Chicago, 21. Septbr. Die Direktoren der Ausstellung beschloßen, dieselbe am 31. Okt. zu schließen.

In Brasilien wüthet ein heftiger Bürgerkrieg. Bekanntlich hat vor einigen Jahren der Marschall Fonseca den Kaiser Dom Pedro entthront; Fonseca wurde durch den Vizepräsidenten Peixoto abgesetzt und gegen letzteren empörte sich die brasilianische Flotte, welche gegenwärtig die Hauptstadt Rio de Janeiro heftig bombardiert. Peixoto hat sich in das Innere des Landes geflüchtet.

Ein Wespenstich inwendig im Halse brachte einer Frau in Affoltern bei Zürich, welche Most getrunken und das Tier verschluckt hatte, auf dem Wege von Trötzwil zum Arzt den Erstickenstod. Aus gleicher Ursache ist kürzlich im Glattthal, Kantons Zürich, ein Landwirt beim Heuen gestorben.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 22. Sept. Die Voss. Ztg. meldet aus Tetschen: Hier wurden große Zollhintergehungen entdeckt. Von den 93 Teilnehmern sind mehrere verhaftet. Der Hauptbeschuldigte ist ein sächsischer Kaufmann in Langenstein.

Güns, 22. Septbr. Der König von Sachsen ist 5 Uhr 5 Min., der deutsche Kaiser 5 Uhr 15 Min. nach Mohacs abgereist unter brausenden Ovationen des Publikums, welches die scheidenden Monarchen auch auf der Fahrt zum Bahnhof stürmisch begrüßte. Beim Abschied sagte Kaiser Wilhelm zu Minister Beterle: „Ich nehme ein sehr angenehmes Andenken von Güns mit mir.“ Der Kaiser von Oesterreich rief Kaiser Wilhelm Waidmannsglück zu. 6 Uhr 20 Min. abends reiste Kaiser Franz Josef nach Wien ab.

Paris, 22. Sept. Nach Meldungen aus Buenos-Aires haben sich die Truppen in Corrientes empört, auch die im Paranaströme stationierten Kanonenboote „Republika“ und „Dermejo“ lehnten sich gegen die Regierung auf.

Paris, 22. Sept. Ein furchtbares Gewitter, das gestern über Paris losging, hat großen Schaden, namentlich im Weichbilde der Stadt, angerichtet. In Maison-Laffitte bildete sich eine Wasserhose; der Wind war äußerst heftig; es donnerte und blitzte in einem fort; alle Gärten und viele Wohnhäuser sind verheert, viele Bäume entwurzelt. Mehrere neue Willen sind zerstört, zwei Häuser abgedeckt; etliche Personen sind schwer verletzt. In Paris hat der Blitz mehrere Personen getroffen.

Wochenlang raufchte um Melanie wieder der Strom der Vergnügungen. Ein wundervoller Juni ließ die Lust zu allerhand Ausflügen bei den jungen Leuten entstehen und Mela erfannt immer neue Ideen, die Abwechslung brachten. Sie war ausgelassen heiter, sprühend in der Unterhaltung, doch glitt oft, wenn sie sich unbeachtet glaubte, ein müder Zug über ihr Antlitz und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Aber vergessen — vergessen! — dieser Lösung mußte sie folgen, und so taumelte sie weiter von Vergnügen zu Vergnügen. Ihre Stunden gab sie wohl pünktlich, aber sie opferte die Nachtruhe, um sich zu denselben vorzubereiten. Schalt dann ihr Bruder, so hieß es:

„Ich kann doch nicht schlafen — laß mich nur!“

Leonie, die es für gewiß hielt, Mela könne nur noch kurze Zeit „Gouvernante“ spielen, war so liebenswürdig mit der Schwägerin, wie lange nicht.

Abfichtlich vermied es Mela, die Predigten ihres Seelsorgers aufzuzucken, oder mit ihm und seiner Frau zusammen zu treffen. Sie hatte im Frühjahr oft das Werner'sche Hans besucht, nun ging sie nicht mehr zu der durch Leiden ans Zimmer gefesselten Freundin, die mit Sorge ihrer dachte. Frau Werner zweifelte an Mela's Gemüthsstiefe, doch ihr Mann ermutigte sie:

„Laß sie den Schmerz nur austoben — die Ruhe wird schon kommen! Auch kann ihre Gesundheit nicht lange mehr die geistige und körperliche Anstrengung ertragen.“

So kamen die letzten Wochen des Juni herzu, die Gesellschaft fing an sich zu zerstreuen. Ehe dies geschah, sollte noch ein Bazar in den Räumen der Landtschaft abgehalten werden. Als Verkäuferin war auch Mela gewählt worden, und sie machte sich leichten Herzens ein paar Tage von ihren Stunden frei, um ganz ihren Pflichten im Verkaufslolale leben zu können.

Ran hatte die Verkäuferinnen Trachten wählen lassen, die mit den Waren harmonisierten und durch diese Neuerung dem Bazar viele Neugierige zugeführt, die nun auch gezwungen waren zu kaufen.

Mela stand in dem Kostüm eines Mailänder Blumenmädchens unter den tausend Blüten, die die Rosenzeit aus Nordländern bringt, — ihre sinnig gebundenen Sträuße fanden schnellen Absatz. Die Herren drängten sich zu ihrem Stand, da sie ihnen in der wohlklingenden Sprache Italiens redete; und ihre Kornblumen, Winden und Rosen trugen reichen Gewinn ein.

Ein langer, blonder Herr mit gebräuntem Gesicht hatte sich am letzten Tage mehrmals vergeblich bemüht, in die Nähe des bezaubernden Mädchens zu kommen. Endlich in später Abendstunde leert er sich die weiten Räume — der Herr trat an Mela's Verkaufstisch. In italienischer Sprache bat er um die purpurrote Blüte, die sie eben in der Hand hielt. Lächelnd reichte sie ihm die Rose und nahm überrascht die Doppelkrone, welche er hinlegte.

„Sie werden wissen, daß ich nicht herausgeben darf, mein Herr! Wird bei Ihnen eine Rose mit Gold aufgewogen, so wünsche ich den armen Waisenkinder noch viele solcher Käufer.“

„Muß nicht meine Freude groß sein, nun doch noch eine Blume von Ihrem Tisch zu erhalten, nachdem ich den Tag über vergebens auf eine Dreische gelangert?“

Die Rose, die so tauschlich aussieht, soll eine weite Reise machen. Noch heute mit dem Nachtzug verlasse ich B. und spätestens übermorgen früh überreiche ich einer glückseligen Braut in Italien diese leuchtende Blüte, sage ihr, daß ich sie von einem Mailänder Blumenmädchen hoch im Norden erhalten habe.

Mela hörte zerstreut zu, der Herr fuhr fort: „Wird die kleine Braut nicht überrascht sein?“

„Wie, ruft sie gewiß, in B. giebt's Blumenmädchen von hier! Sie sprachen italienisch und verkaufen Blumen, wie bei uns?“

Mela lachte gezwungen. „Gewiß, es wird die junge Dame amüßteren, zu hören, daß es überall Menschen giebt, die gern Komödie spielen! — Aber Rosen welken leicht; — auch die Ihrige wird welken.“

„O nein! Ich bin selbst Rosenzüchter und weiß mit meinen Pflänzlingen umzugehen“, gab er zurück. „Die kleine Komtesse Rodach soll keine welke Blüte an ihrem Hochzeitstage sehen.“

Mela zuckte zusammen. „Nach Mailand fahren Sie?“ — Gräfin Rodach ist die glückliche Braut?“

„Sie kennen meine Patin?“ rief der lange Herr entzückt.

Mela nickte nur, ihr schwindelte.

„Sie müssen nämlich wissen, daß ich das süße Ding als blutjunger Mensch über die Taufe hob. Ach, hätte ich damals doch von meinem Rechte Gebrauch gemacht, und das kleine Mädchen mir gesichert. Jetzt führte ich sie gern selbst zum Traualtar, aber ein junger, dunkeläugiger Sohn des Südens schnappt sie mir vor der Nase weg, und ich habe das Nachsehen. Ich darf meine Gefühle nicht einmal laut werden lassen, ohne Spott zu gewärtigen.“

„Die Komtesse ist noch so jung.“ Mela sagte es, um etwas zu erwidern. Sie glühte wie im Fieber — wenn ward sein Name genannt?

„Ja, ja, freilich! Aber da unten im Romerland wird früh geheiratet! Der Bruder war dagegen — da hätten Sie die Kleine bitten sehen sollen! Natürlich sagte er „Ja und Amen!“

„Graf Rodach bleibt in Italien?“ war es leise von ihren Lippen gekommen.

„Sie kennen ihn auch! Welch' lieber, prächtiger Mensch! Fest, treu und wahr, wie die deutschen Eichen! Aber auch unbeugsam wie diese!“

„Ja“, hauchte Mela. Wie sie zitterte.

„Ich bin sein Begleiter auf seinen brasilianischen Reisen gewesen. War sehr gut, denn ich habe Besonnenheit. Er aber geht jeder Gefahr lähn entgegen, da giebt's kein Ausweichen, kein Besinnen! Möchte wieder mit, wenn er nach Afrika geht, aber es läßt sich diesmal nicht thun, bin zu Hause nötig!“

Da Mela schwieg, plauderte der lebhafteste Mann weiter: „Er will lange fortbleiben — ein Jahr gewiß! Ist ein Uebing, die ganze Reise. Wäre Zeit für ihn, ein Nest zu bauen! Freilich haben seine Werke über Brasilien und Spanien viel von sich reden gemacht, aber ein Graf soll kein Mann der Feder sein. Er hat Güter, die ihm Beschäftigung genug bieten, und ein junges Weibchen würde ihm die Fremde schon vergessen lehren. Wie glücklich müßte seine Frau werden! Er, der so aufopfernd in der Freundschaft, so anspruchslos in seinen Gewohnheiten, würde ihr den Himmel auf Erden bereiten!“

„Ich glaube das auch!“ — Mela lehnte sich an die Säule, um nicht zu sinken. Warum malte der Mann mit so lichten Farben? Damit ihr das Dunkel noch schrecklicher vorkam?

„Nun muß ich aber fort!“ rief der Herr nach seiner Uhr sehend. „Geben Sie mir den letzten Strauß, der dort oben liegt. So“, er legte wieder ein Goldstück auf den Tisch, „die Waisenkinder konnten keine bessere Verkäuferin finden, als Sie, gnädiges Fräulein.“

Noch einige Phrasen, eine tiefe Verbeugung, und Melanie war allein.

(Fortsetzung folgt.)

Der allernächste kritische Termin erster Ordnung nach Falb ist der 25. d. M. (Montag); er soll der drittstärkste dieses Jahres werden und es seien wahrscheinlich schon vom 23. ab bedeutendere atmosphärische Störungen zu erwarten.

Mindestens Nr. 50

und noch mehr, spart Jedermann, der bei Bedarf einer Aussteuer die Bettfedern, Bettborsten, Leinwand, Kölsch, Tischtücher, Handtücher, Kleider- und Hemdenstoffe u. s. w. bei Ludwig Becker vorm. Chr. Erhardt in Pforzheim kauft.

